

Voraussetzung für Heiligsprechung: Heiligkeit ?

Verkündigungsbrief vom 27.02.1994 - Nr. 7 - Röm 8,31-34

(2. Sonntag in der Fastenzeit)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 7-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In seinem Brief an die Römer betont Paulus, daß der Vater seinen eingeborenen Sohn nicht verschont hat. Abrahams Sohn Isaak sollte geopfert werden. Es kam aber nicht dazu. Gott genügt der Glaubensgehorsam des Patriarchen. Als er diesen unter Beweis gestellt hatte, erließ ihm Gott das Opfer seines Sohnes und gab sich im Alten Bund mit einem Widder zufrieden. Seinen eigenen, eingeborenen Sohn aber hat er für uns tatsächlich geopfert, um uns armen Sündern mit Jesus alles, d.h. sich selbst zu schenken. Gott ist so sehr für uns, daß niemand gegen uns sein kann, wenn wir dieses *Für-uns-Dasein Gottes* nicht ablehnen, sondern uns schenken lassen.

Wenn Gott uns rechtfertigt und uns zu seinen Auserwählten macht, wer kann uns dann anklagen, wer soll uns dann verurteilen?

- Jesus Christus ist für uns gestorben und in Wahrheit für immer aus eigener, göttlicher Kraft leibhaftig von den Toten auferstanden. Er fuhr in den Himmel auf. Jetzt sitzt er auf seinem Thron zur Rechten seines Vaters. Der einzige Mittler zwischen uns und dem Vater setzt sein Mittleramt im Paradies fort. Er tritt für uns beim Vater ein. Er wirkt und ist tätig für die Auserwählten Gottes als ihr göttlicher Fürbitter und Fürsprecher. Um was er für uns bittet, das wird ihm für uns geschenkt. Der Vater erhört immer seinen Sohn, wenn wir uns ihm anschließen, wenn wir ihm unsere Treue bewahren und dadurch zulassen, daß er für uns als seine Auserwählten eintritt.

Das alles setzt natürlich voraus, daß wir uns seinem Willen beugen. Um noch einmal auf die Predigt der vergangenen Woche zurückzukommen:

- Der Lebenspartner von *Ulrike Maier* will nach dem tödlichen Unfall seiner Geliebten den Ortsskiverband Garmisch-Partenkirchen und den Weltskiverband wegen mangelnder Sicherheitsvorkehrungen anklagen. Warum? Wo gibt es einen berechtigten Grund dafür? Es ist nichts bekanntgeworden.

Auch das ist das Zeichen unserer Zeit. Ständig werden andere Personen oder Institutionen angeklagt. Überall wittert man Versagen und Schuld. Laut und andauernd werden öffentliche Mißstände kritisiert. Man protestiert gegen alles in der Welt und sieht überall den Sand im Getriebe.

Nur die persönlichen Sünden werden übersehen. Man klammert sie aus. Sie werden tabuisiert. Daran hat der Protestantismus einen nicht geringen Anteil.

- Einerseits schreibt Martin Luther in der ersten seiner 95 Thesen: „*Das ganze Leben des Christen ist eine einzige Buße.*“
- Andererseits schaffte der Protestantismus den Protest gegen die eigene, persönliche Sünde ab. Man faselt von Buße und beseitigt die Beichte.

- Mit diesem Trick hat der Vater der Lüge seinen lieben Reformator zum Deformator gemacht. Mit seiner Hilfe Millionen von Christen das Bußsakrament gestohlen.

Inzwischen gehören dazu auch viele verblendete Katholiken. Sie folgen dem Protestantismus nach und beichten seit 20-30 Jahren kaum noch oder gar nicht mehr. Was ist die Folge?

Man beklagt sich über alles Böse in der schlimmen Welt, aber nicht mehr über die Schuld in der eigenen Seele. Das bringt die große Verwirrung in die Herzen der Getauften, die die zweite Taufe ablehnen. Sie beichten nicht mehr und halten sich für schuldlos und sündenfrei. Sie haben das persönliche Sündenbewußtsein abgelegt und klagen den Papst an, daß er immer noch daran festhält. So ist sozusagen der Papst der einzige Sünder in der Kirche, weil er Wert darauf legt, zu betonen, daß Sünde Sünde ist und bleibt, auch wenn viele dies leugnen.

Viele Katholiken, die sich für aufgeklärt halten, haben die Beichte abgestreift wie einen alten Anzug, den niemand mehr tragen will. Damit beweisen sie, wer sie aufgeklärt hat. Es ist der Vater der Lüge, dem jetzt in der Hölle für immer die Möglichkeit genommen ist, zu beichten, weil er an seiner Reuelosigkeit festhält und damit verworfen bleibt.

- Als Christ sollte man nicht die Welt anklagen, sondern sich selbst.

Wenn Hubert Schweighofer ein gläubiger Katholik sein will, dann sollte er jetzt nicht den Skiverband, sondern sich selbst in der Beichte anklagen, um ein anderes Leben zu beginnen.

Gott hat deutlich genug gemahnt und gewarnt. Das sollte eigentlich ausreichen für erste Schritte auf dem Weg zu einer gründlichen Bekehrung. Die vierjährige Melanie aus der verbotenen Beziehung fragte, wo denn ihre Mutti sein. Man gab ihr die Antwort: „*Die ist nicht mehr hier. Sie ist im Himmell*“
Wenn es nur so wäre? Woher weiß der Betreffende das?

Das Bewußtsein vieler Millionen von Christen ist jetzt bereits so manipuliert, daß für sie alles, was nach dem Tod kommt, überhaupt nur noch Himmel heißen kann. Für viele aber gibt es nicht einmal mehr diesen Himmel. Für sie gibt es nach dem Sterben gar nichts mehr. Mit dem Tod ist alles aus. Sollte aber doch nicht alles aus sein, dann kann nur alles (im) Himmel sein.

Diese Meinung hat sich tief in die Köpfe und Herzen eingetragen. Für sie ist es eine ausgemachte Sache, über die zu diskutieren man gar nicht mehr bereit ist, daß es nach dem Abschied von dieser Welt nur die herrliche Paradieseswelt geben kann.

- Sowohl der Strafart für läßliche Sünder, als auch der Strafart für Todsünder werden frech geleugnet.
- Man hat beschlossen und hält es für ein selbstverständliches Dogma: Es kann gar kein Fegefeuer und keine Hölle geben, weil der liebe Gott so gnädig und barmherzig ist. Daß der liebevolle Gott auch der heilige und gerechte Gott ist, das wird einfach geleugnet.

Damit steht der moderne Mensch in großer Gefahr:

- ❖ Die Illusion in Bezug auf seine persönliche Zukunft in der Ewigkeit ist perfekt. Alle sind einer Meinung: Es gibt weder eine Reinigung noch Verwertung im Jenseits. Und wenn alle das glauben, dann muß es doch stimmen! Und so schließt sich der Lügnerische Kreis:
- ❖ Lebt alle so weiter wie bisher, ihr habt nichts zu befürchten. Euch passiert nichts. Im Gegenteil: Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, obwohl wir sündigen. Gott kann uns ja nichts anderes verpassen als das Paradies. Sonst hat er nichts zu vergeben.

Wenn das stimmt, dann waren die Umstände der Beerdigung von *Ulrike Maier* wahr und wahrhaftig. Sie wurde regelrecht wie eine Heldin der Nation gefeiert. Tausende nahmen am Begräbnis teil. Sie wurde in den Himmel gelobt. Man gewährte ihr ein Ehrengrab in der Heimatgemeinde. Ein Ehrenplatz auf Erden ist eine Sache. Ein Ehrenplatz bei Gott im Himmel eine andere.

Heute bringt man alles durcheinander. Sportliche Ehre und menschliche Anerkennung wird mit Anerkennung durch Gott auf eine Ebene gestellt. Man lobt die Menschen und unterscheidet nicht mehr Menschenlob und Lob durch Gott. Das irdische Ehrengrab wird wie eine Vorstufe zur Heiligsprechung betrachtet.

- Die Ansprachen bei vielen Begräbnissen erinnern an Seligsprechung, obwohl das Leben gar nicht geprüft wurde. Jedenfalls nicht mit den Augen Gottes. Höchstens mit den Augen von Menschen, die ihre eigenen Sünden nicht sehen und deswegen Verstorbene beatifizieren und kanonisieren. Da wird jedes Requiem und jedes Begräbnis vorschnell zur Osterfeier erklärt. Die Osterkerze steht vorne im Altarraum, auch wenn die österliche Zeit längst vorbei ist. Sie muß dazu herhalten, die Heiligkeit des Verstorbenen unter Beweis zu stellen. Dieser wird dann in der Predigt fast automatisch selig- und heiliggesprochen.

Wenn ein Bischof einen Kollegen am Tag des Begräbnisses für selig und heilig erklärt, dann ist man erstaunt und fragt sich: Woher kommt dieses Wissen? Wo bleibt der kritische Verstand? Die genaue und skeptische Prüfung? Wie kann ein ehemaliger Professor so vorschnell urteilen? Muß die Kirche nicht genau prüfen? Bedarf es nicht eines Informativprozesses, um wissenschaftlich nachzuforschen, ob das Leben eines Bischofs etwa von heroischen Tugenden bestimmt war?

- Die Kirche verlangt eine wissenschaftliche Biographie mit stichhaltigen Argumenten. Lebende Augen- und Ohrenzeugen werden intensiv befragt. Man will glaubwürdige Zeugen der Wahrheit, die den Verstorbenen gut kannten und durch persönlichen Umgang mit ihm seine Heiligkeit kennenlernen durften.

Und nach Abschluß des Informativprozesses auf Diözesanebene werden die Akten nach Rom gegeben. Dort beginnt eine genaue Prüfung auf höchster Ebene, bevor dann der Papst eine Persönlichkeit für selig oder heilig erklärt und sie dann der kirchlichen Öffentlichkeit zur Verehrung vorstellt...

Obwohl man dies alles weiß:

- ❖ Wie ist es möglich, daß die Bischöfe *Saier* und *Lehmann* den verstorbenen Mitbruder aus Aachen in aller Öffentlichkeit für selig (*Saier*) und heilig (*Lehmann*) erklären? Hat es nicht viele Mißstände im Bistum gegeben, die nicht abgestellt wurden? Gab es nicht schreckliche Skandale im Priesterseminar, die man gewähren ließ? Gab es keine Priester mit anstößigem Lebenswandel, gegen die man nichts unternommen hat?

Was soll das Streben nach Einheit, Eintracht und Harmonie, wenn man dabei die Wahrheit unter den Tisch kehrt?

➤ **Liebe ohne Wahrheit ist Luft ohne Sauerstoff.**

- ❖ Man kann nicht die Mitbrüderlichkeit in den Mittelpunkt stellen, wenn man Irrtümer und Irrlehren nicht nur duldet, sondern sogar noch unterstützt. Das ist und bleibt absolut unglaubwürdig und hat mit Heiligkeit im Sinne der Kirche nichts zu tun.

Wenn man über dies alles nachdenkt, kommt man unweigerlich zum Ergebnis:

- ❖ Nicht nur in unserer Gesellschaft als solcher, sondern auch innerhalb der Kirche bis hinauf zu den Hirten und Oberhirten ist der Heilige Geist so gut wie ausgeschaltet.

Man hat dieses höchste Gut der Seele verloren. Deshalb herrscht auch in der Kirche diese geistige Finsternis und die innerkirchliche Sprachenverwirrung. Wir verstehen einander nicht mehr. Denn viele haben sich in Babylon angesiedelt und wollen nicht mehr weg.

Der Heilige Geist herrscht nur dort, wo man die Liebe ebenso lebt wie die Wahrheit.

- Wenn das der Fall ist, dann erst werden die Verblendeten erkennen, was uns zum Frieden dient. Jetzt herrschen in der Menschheit und auch in der Kirche weithin weder die wahre Liebe noch die göttliche Wahrheit und Wahrhaftigkeit.

Beten wir für unsere Bischöfe und Priester viel zum Heiligen Geist, daß er sie darüber aufklärt. Der Schreiber dieser Zeilen, der am 29. März 1994 sein silbernes Priesterjubiläum feiern darf, bittet auch um euer Gebet, damit in diesem Sinn aus ihm durch Jesus und Maria ein wahrer Heilig-Geist-Priester werden kann.